



*Alan Viridon (Ron Harper). Astronaut. Ein stolzer, zäher und entschlossener Mann – durch zweitausend Jahre von Frau und Sohn getrennt, die er über alles liebt. Er kann sich nicht mit der Tatsache abfinden, daß sie schon vor Äonen zu Staub zerfielen und er nun allein ist und auf dem Planeten der Affen von vorn anfangen muß, um zu überleben.*

Stelle aufzubauen. Dieses Gefühl ist nicht etwa nur Einbildung. Denn überall auf dem Boden der Halle liegen Kulissenteile herum: die Inneneinrichtung einer großen Scheune, die Tagungsstätte des Affen-Rates und verschiedene Teile verschiedener Einrichtungen verschiedener Wohnungen. Dann noch weitere Teile der Affen-Stadt und des Menschen-Dorfes – alles säuberlich beschriftet und aus dem Weg geräumt – bis es dann gebraucht wird, entweder während der letzten Drehtage zu dieser Folge oder für eine der späteren Fortsetzungen.

Mit all dem möchte ich nicht den Eindruck erwecken, als würde so eine Aufnahmehalle eine hohle, leere, heilige und fast tempelähnliche Sache sein. In Wirklichkeit ist es dort gar nicht so schön. Es laufen dort einfach zu viele Leute herum, die versuchen, zu viel in viel zu wenig Zeit zu tun. Und die sich alle immer wieder fragen, wie zum Teufel sie eigentlich in diese Tretmühle geraten sind. Man trifft dort Schauspieler, die Familienangehörigen und Bekannten von Schauspielern, Techniker, noch mehr Techniker und jede Menge von „Seh-Leuten“ so wie mich.

Ich stand also da – weit genug ab vom Schuß, um nicht zu stören – und sah zu. Und ich erfuhr eine Menge Neues. Zum Beispiel, daß die Hauptbeschäftigung der Schauspieler darin besteht zu warten. Zu warten, bis die Kamera für die nächste Szene schußfertig ist. Zu warten, bis der Regisseur ein schnelles Verständigungsgespräch mit dem Chefkameramann beendet hat. In diesem Fall war die Nr. 1 an der Kamera Gerry Finnerman, der durch die Serien „Raumschiff Enterprise“ und „Einsatz in Manhattan“ bekannt wurde. Ein hervorragender Mann, der seinen Ruf verdient hat und dem aufgrund seiner Leistungen bei „Raumschiff Enterprise“ ein Platz direkt neben dem Gott der Kameraleute sicher ist. So sehen es jedenfalls die echten Fans dieser Serie. Sollten Sie nicht dazu gehören, wissen Sie gar nicht, was Sie alles verpaßt haben, und können zum Planeten der Affen zurückkehren.

Die Warterei ist nicht so schlimm, wenn man zu den Hauptdarstellern gehört und / oder in der Szene mitwirkt, die gerade aufgenommen wird bzw. werden soll. Man kann sein Drehbuch studieren oder mit den anderen Schauspielern besprechen, wie man die Szene spielen wird. Man kann auch eine improvisierte Probe machen. Was für mich eine der Schwächen bei der TV-Serien-Arbeit in der USA sichtbar werden ließ. Denn allzu oft haben die Darsteller nur während des Kameraeinrichtens Zeit und Gelegenheit, zu proben und sich mit Kollegen und dem Regisseur abzusprechen. Was bedeutet, daß die Qualität der schauspielerischen Leistung vom Darsteller und dem Chefkameramann bestimmt wird. Braucht letzterer für das Einrichten von Kamera und Licht den ganzen Tag, hat der Schauspieler um so mehr Zeit, sich auf die kommende Szene vorzubereiten. Aber wenn der Mann hinter der Kamera ein Profi ist – und Gerry Finnerman ist ein Profi –, kommt sich der Schauspieler allzu oft vor wie ein auf dem Fluß treibender Paddler ohne Paddel. Denn die andere Möglichkeit wäre die zu proben, während das Aufnahme-Team herumsitzt und wartet. Und so etwas würde sehr teuer werden.

Was ganz einfach bedeutet, daß die Schauspieler sehr gut sein müssen.

Ich war dabei, als das Team an der Erdbeben-Szene arbeitet und Mittagspause machte. Man hatte offenbar schon während des ganzen Vormittags an dieser Szene gedreht. Und da es nicht so richtig laufen wollte, war man drauf und dran, in Zeitverzug zu geraten. Das Problem war ganz einfach das: So oft Sie im Kino Erdbeben oder durch das All schießende Raumschiffe erleben, sehen Sie Menschen, die durchgeschüttelt werden, fallen oder durch die Gegend fliegen. In neun von zehn Fällen sind es die Darsteller selbst oder die Kamera, die für die Erschütterung sorgen. Der Szenenaufbau bleibt dabei ruhig und sicher auf der verlässlichen Mutter Erde stehen. Ironie des Zufalls: Einige Tage nach diesen Dreharbeiten wurde das Gebiet um Los Angeles von einem ganz schön ansehnlichen Nachbeben erschüttert, das mit dem Sylmar-Erdbeben von vor zwei Jahren zusammenhing. Wenn Sie also ein in der Nähe von Los Angeles gefilmtes Erdbeben miterleben, könnte alles im Spiel gewesen sein – sogar die Wirklichkeit!

So saßen dann Ron Harper (Viridon), Jim Naughton (Burke), Roddy McDowall (Galen) und die Gast-Darsteller dieser Folge an einem rohen Holztisch, rückten und rüttelten daran herum und versuchten so, eine Flasche zum Hinunterfallen zu bewegen. Natürlich so geschickt, daß nicht sie, sondern das Erdbeben daran schuld war. Nur – es geschah nichts dergleichen. Die Flasche blieb entweder stehen oder fiel genau im falschen Augenblick um. Sie versuchten es also noch einmal. Und noch einmal. Und noch einmal . . .

Bis die Flasche schließlich alles richtig machte und man zum Mittagessen gehen konnte – die Menschen zum Verpflegungswagen, die Affen zum Stand mit den Frucht- und Soft-Drinks. Roddy McDowall zog es in seinen privaten Winnebago-Wohnwagen, so eine Art Autobus mit Garderobe und Büro. Einmal war er der Star der Serie, dann auch, weil er eine besonders komplizierte, zuweilen regelrechte Qualen verursachende Maske tragen mußte. Und das an fünf Tagen in der Woche und oft zwölf Stunden hintereinander. Dazu kamen dann noch die